

Kath. Grundschule St. Urbanus Winden

Erziehungskonzept

Unsere Gesellschaft verändert sich in ihren sozialen Strukturen. Darauf muss Schule nicht nur reagieren, um Fehlentwicklungen und Defizite im sozialen Miteinander zu begegnen. Sie sollte darüber hinaus vorbeugend tätig werden um z.B. steigende Gewaltbereitschaft gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Seit vielen Jahren ist der Bereich Erziehung immer wieder Gegenstand von gemeinsamen Überlegungen in Konferenzen.

Im Laufe der Jahre hat sich daraus eine Vielzahl von Maßnahmen ergeben, die in der folgenden Übersicht dargestellt sind. Die Reihenfolge sagt nichts über die Gewichtung der einzelnen Bereiche aus.

1. Gemeinsam erarbeitetes Erziehungskonzept
2. Offene Lern- und Unterrichtsformen
3. Mehr Bewegung in der Schule
4. Klassenregeln
5. Gemeinsamer Unterricht
6. Projekt gegen sexuellen Missbrauch
7. Mädchen- und Jungenförderung
8. Hausaufgabenhilfe
9. Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
10. Zusammenarbeit mit Eltern
11. Gestaltung des Schulgeländes
12. Pausenregelung / gleitender Unterrichtsbeginn

1. Gemeinsam erarbeitetes Erziehungskonzept:

Leben und Lernen in einer positiven Atmosphäre sind Weg und Ziel unserer Erziehungsarbeit.

Erziehung zur Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und sozialer Kompetenz sind unsere grundlegenden Ziele.

Dazu gehört im Einzelnen:

- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Wertschätzung der eigenen Person als Grundlage der Wertschätzung anderer
- Bewusstmachung des Spannungsfeldes Individualität – soziale Kompetenz
- Umgang miteinander selbstverantwortlich gestalten
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Eigene Gefühle annehmen und vertreten
- Gefühle anderer erkennen und respektieren
- Eigene Bedürfnisse selbstbewusst und angemessen vertreten
- Konflikte ertragen und gewaltfrei lösen
- Das Lernen selbst organisieren lernen

- Dinge hinterfragen, Offenheit entwickeln, Andersartigkeit erkennen und tolerieren
- Rechte anderer respektieren
- Vereinbarte Regeln einhalten
- Mit Gegenständen und Sachen sorgfältig und verantwortungsbewusst umgehen
- Sich als Teil einer Gemeinschaft verstehen

Zu diesem Erziehungskonzept gehören außerdem noch „Tipps für den Umgang mit schwierigen Schülern“, in denen Grundsätze und konkrete Vorschläge für z.B. konsequentes Handeln, Zuwendung und bestimmte Maßnahmen erläutert sind, die es dem Kollegium einerseits ermöglichen, das Erziehungsverhalten aufeinander abzustimmen, zum Anderen mit dem „schwierigen Kind“ nicht allein gelassen zu werden. (CD vom Raabe-Verlag; Grundwerk „Umgang mit schwierigen Kindern“)

Ebenfalls angegliedert ist eine Liste aller möglichen außerschulischen Ansprechpartner, die als Helfer in besonders schwierigen Situationen unterstützen können. (siehe Broschüre zur AO-SF vom Schulamt für den Kreis Düren)

2. Offene Lern- und Unterrichtsformen

Seit über 15 Jahren werden offene Unterrichtsformen an unserer Schule praktiziert:

- Freiarbeit
- Tages- und Wochenplanarbeit
- Arbeit an Lernstationen
- Werkstattunterricht
- Unterrichtsprojekte
- regelmäßig stattfindende klassen- und jahrgangsübergreifende Projektwochen
- Morgenkreis

Offene Unterrichtsformen ziehen sich wie ein roter Faden durch verschiedene Bestandteile unseres Schulprogramms.

Offene Unterrichtsformen werden in unterschiedlicher Ausprägung und in unterschiedlichem Umfang eingesetzt.

- Freiarbeit, Tages-/Wochenplan und Morgenkreis sind die am häufigsten eingesetzten Formen des offenen Unterrichts
- Werkstattunterricht wird zunehmend häufiger, vor allem in Verbindung von Sprache und Sachunterricht eingesetzt
- Projekte werden teilweise im Unterricht teilweise in AGs durchgeführt
- In der Projektwoche wird ausschließlich Projektarbeit praktiziert
- Die Arbeit an Lernstationen wird von vielen Kolleginnen regelmäßig eingesetzt
- In der eigenen Klasse werden offene Unterrichtsformen häufig eingesetzt. Der größte Teil der Lehrkräfte arbeitet regelmäßig in offenen Unterrichtsformen, d.h. täglich oder mehrmals wöchentlich.
- Im Rahmen des Fachunterrichts sind offene Unterrichtsformen aus zeitlichen Gründen etwas schwieriger einzusetzen. Trotzdem werden sie in etwas begrenzterem Rahmen von vielen Kolleginnen durchgeführt.

3. Mehr Bewegung in die Schule

Durch Schulhoferweiterung, Anlage unterschiedlicher Spielflächen und Sportmöglichkeiten, veränderte Pausengestaltung, Einplanung von Bewegungszeiten im

Unterricht sowie feste Verankerung offener Unterrichtsformen im Schulalltag sollen aggressives Verhalten und Gewalt in vielen Fällen gar nicht erst entstehen.

Zur Zeit wird an unserer Schule folgender Sportunterricht erteilt:

- Basissportunterricht: pro Klasse zwei Wochenstunden (die gemeinsame Nutzung der Sporthallen mit mehreren Schulen bedingt durch zu geringe Hallenkapazitäten), wobei der
- Schwimmunterricht zusätzlich 1 Stunde für die 1. bis 3. Schuljahre stattfindet
- Geplant ist eine AG „Ballspiele“, wenn Lehrerstunden zur Verfügung stehen
- Sport für bewegungsauffällige Kinder nach den Grundsätzen der Psychomotorik (2 Wochenstunden)
- Bewegung in anderen Fächern/Lernbereichen:
- Tägliche Bewegungszeit:

Den Grundsätzen der „Bewegten Schule“ folgend werden regelmäßig kurze Bewegungs- und Entspannungseinheiten in den Unterrichtsvormittag aller Klassen aufgenommen

„Lernen mit allen Sinnen“

ist ein Grundprinzip an unserer Schule, wobei natürlich auch der Bewegungsaspekt Berücksichtigung findet.

Außerunterrichtlicher Schulsport:

- Pausensport: Unser Pausenhof bietet den SchülerInnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Es stehen zur Verfügung:
- Platz zum Fußballspielen, zwei Tischtennisplatten, Schaukeln, Klettergeräte, Rutsche, Balancierbereich, Sandspiele, verschiedene Ruhezone, Hüpfspiele, u.a. Auch steht den Kindern in der Pause eine „Spieltonne“ mit verschiedenen Kleingeräten zur Verfügung. Die einzelnen Klassen verfügen über Bälle, Kleingeräte und außerdem eine Heft-Sammlung von Bewegungsanregungen für den Unterricht drinnen und draußen. Ein Mehrzweckspielfeld soll 2006 realisiert werden
- Wettkämpfe: in den Bereichen Leichtathletik, Fußball und Schwimmen

4. Klassenregeln

Jede Klasse erarbeitet gemeinsam Punkte, die den Umgang aller miteinander in der Klasse regeln. Ein guter Zeitpunkt für die Aufstellung sind die Projektstage. Die Regeln werden visualisiert und gut sichtbar in der Klasse aufgehängt.

5. Gemeinsamer Unterricht

Der gemeinsame Unterricht (GU) von behinderten und nichtbehinderten Kindern wurde im Schuljahr 1997/98 eingeführt. Zurzeit werden in zwei Klassen 3 als behindert eingestufte SchülerInnen unterrichtet.

An dieser Maßnahme können lernbehinderte, sehbehinderte, schwerhörige, sprachbehinderte, erziehungsschwierige, körperbehinderte oder auch geistig behinderte Kinder teilnehmen. Sie werden je nach individuellem förderdiagnostischen Plan zielgleich oder zieldifferent unterrichtet.

Ein wesentliches Ziel des GU ist es, dass Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen sollen, miteinander zu leben, gemeinsam zu lernen und Menschen in ihrer jeweiligen eigenen Persönlichkeit zu akzeptieren und zurespektieren. Die Umsetzung in die pädagogische Praxis wird erreicht durch das Zulassen eines breiten Spielraums für individuelle Bedürfnisse, Besonderheiten und Möglichkeiten aller Kinder.

Die intensive Zusammenarbeit zwischen GrundschullehrerIn und SonderschullehrerIn ermöglicht weitreichende Differenzierungen. Neben Freiarbeit, Wochenplan, Werkstätten und Projektunterricht ist die Arbeit an Lernstationen eine wichtige Form für gemeinsames Lernen. Es ergeben sich für alle SchülerInnen zahl- und variantenreiche neue Lernchancen hinsichtlich ihrer sozialen Kompetenz.

Der gemeinsame Umgang von behinderten und nichtbehinderten Kindern auf dem Schulhof und im gemeinsamen Schulleben hat auch für die gesamte Schülerschaft eine hohe integrative Wirkung.

6. Mädchen- und Jungenförderung

Mädchen- und Jungenförderung steht in engem Bezug zu unserem Unterricht in Sexualerziehung und zu den Maßnahmen gegen sexuellen Missbrauch.

Die Thematik ist fächerübergreifend, sie findet sowohl in Sprache und Sachunterricht als auch in Sport und Kunst/Musik ihren Niederschlag. Verbindungen und Zusammenhänge ergeben sich auch zu unserem Streitschlichtungskonzept, das in den Unterricht aller Klassen integriert wird.

Ziel: Erweiterung sozialer Kompetenzen bei Mädchen und Jungen

- bewusste Wahrnehmung von Gefühlen
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Stärkung der eigenen Persönlichkeit
- Bewusstmachung von Rollenklischees
- Begreifen problematischer Interaktionen
- Schulung der Kommunikations- und Gesprächsfähigkeit
- Verbesserung des sozialen Verhaltens und der sozialen Orientierung
- Ermutigung zur Ausbildung einer individuellen, selbstverantworteten Identität

Für Mädchen bedeutet dies insbesondere:

- Selbstwahrnehmung
- bewusste Wahrnehmung der eigenen Interessen
- Stärkung der Individualität
- Erfahrung der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit
- Umgang mit Rollenbildern
- Erlernen von Durchsetzungsstrategien
- Erlernen technischer Fähigkeiten
- frühzeitiges Erkennen, Verhindern und Abwehren von Übergriffen von Jungen und Männern

Für Jungen bedeutet dies insbesondere:

- Selbstwahrnehmung
- Thematisierung von Emotionen
- Möglichkeiten der Entspannung kennen lernen
- Entwicklung eines ästhetischen Bewusstseins
- Umgang mit Rollenbildern
- Förderung sozialer Kompetenzen wie Kooperation, Empathie, Toleranz
- Ermutigung zur individuellen Rollenfindung
- Entwicklung eines ethischen Bewusstseins

Folgende Inhalte / Materialien / Aktionen finden im Unterricht ihren Einsatz:

- Körperwahrnehmungsspiele
- Gefühlswahrnehmungsspiele
- Fantasiereisen
- bewusste Auswahl von Lesestücken / Büchern
- Gefühlslieder
- Einsatz der Arbeitsmappe gegen den sexuellen Missbrauch von Gisela Braun: Ich sag NEIN
- Spiele ohne Sieger im Sport
- zeitweilige Aufteilung in geschlechtshomogene Gruppen
- Konflikt- & Kommunikationstraining für Jungen

Das Kollegium bemüht sich um erhöhte Sensibilität für die angesprochene Thematik durch Konferenzen, Fortbildungen und Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

7. Projekt gegen sexuellen Missbrauch

In unregelmäßigen Abständen wird in Zusammenarbeit mit der (Eltern-)Initiative „Basta!“ die Theatergruppe „Zartbitter“ aus Köln mit ihrem Theaterstück gegen sexuellen Missbrauch eingeladen. Die Kinder lernen bei diesem Stück, dass sie das Recht haben, über ihren Körper selbst zu bestimmen und erfahren Möglichkeiten sich vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

Ebenfalls werden Elterninformationsabende in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung der Polizei Düren durchgeführt, die unter dem Motto „Kinder stark machen“ stehen.

Hieraus ergibt sich regelmäßig, dass in den 3. und 4. Schuljahren das entsprechende Programm durchgeführt wird.

8. Hausaufgabenhilfe

In der Betreuungsmaßnahme „Schule von 8 bis eins“ sind zurzeit 30 Schüler und Schülerinnen, die hier eine qualifizierte Hausaufgabenhilfe erfahren. Die Betreuerinnen pflegen einen engen Kontakt zu den Klassenlehrerinnen, so dass ein stetiger Austausch zum Wohle der Kinder stattfindet.

9. Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

- Sozialpädiatrisches Zentrum (Krankenhaus DN-Birkesdorf)
- Schulpsychologen
- RAA Düren
- Jugendamt des Kreises Düren
- Evangelische Kirchengemeinde Düren
- Sportvereine

10. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind in vielen Bereichen des Unterrichts und des Schullebens integriert.

Seit vielen Jahren wurden sie auch stärker in unsere Erziehungs- und Gewaltpräventionsarbeit eingebunden. Es fanden verschiedene Informationsabende statt.

Ab dem kommenden Schuljahr soll diese Arbeit auf Klassenebene ausgeweitet werden. Eltern werden noch mehr als bisher über Ziele und Inhalte der schulischen Erziehung informiert. Darüber hinaus möchten wir ihre persönlichen Vorstellungen, aber auch ihre Beiträge für ein gemeinsames Handeln erfragen und einbeziehen.

11. Gestaltung des Schulgeländes

Seit 1985 (Gründung des Fördervereins) ist die Gestaltung des Schulgeländes immer wieder verstärkt Thema von Konferenzen. Mit viel Elternhilfe wurde 1990 der Schulhof erweitert, verschiedene Spiel- und Ruhezonen hinzugefügt und gestaltet. Durch die Einbeziehung einer großen Rasenfläche konnten wir die Spielfläche fast verdoppeln, so dass schon allein durch diese Maßnahme Konflikte seltener wurden.

Die Kinder können ihren Bewegungsdrang in den Pausen ausleben und auch fürs Lernen wichtige Bewegungserfahrungen wie Schaukeln, Klettern und Balancieren machen.

Für Kinder, die es lieber ein wenig ruhiger haben, gibt es ebenfalls separate Bereiche, so dass auch dadurch Konflikte seltener wurden.

Im Jahr 2005 erhielten wir aus Anlass des 100-jährigen Bestehens unseres Altbaus eine große Spiellandschaft vom Förderverein eingerichtet, die sich äußerst großer Beliebtheit erfreut.

12. Pausenregelung / gleitender Unterrichtsbeginn

Um Konflikte und Gewalt zu vermeiden, führten wir im Laufe der Zeit auch eine veränderte Pausenregelung ein.

Das klassenweise Aufstellen auf dem Schulhof nach der Spielpause wurde abgeschafft. Die Kinder gehen sofort in ihre Klassen und haben dann Frühstückspause. So haben wir die Möglichkeit, in der Pause eventuell aufgekommene Konflikte in Ruhe zu besprechen, ohne dass wertvolle Unterrichtszeit verloren geht.

KGS St. Urbanus Winden

Medien(nutzungs)konzept

Vorwort

Unsere Gesellschaft entwickelt sich mit großer Geschwindigkeit zur Informationsgesellschaft. Dies steht in engem Zusammenhang mit den neuen Medien Computer und Internet.

Die Kinder, die wir unterrichten, und ihre Familien sind Teil dieser Gesellschaft und Entwicklung. In zunehmendem Maße nutzen sie zuhause solche Medien, verändern ihre Gewohnheiten und Ansichten. Zukünftige Anforderungen an sie werden von den Medien geprägt, neue oder veränderte Berufsbilder entstehen. Wollen wir von der Lebenswirklichkeit unserer Schüler und Schülerinnen ausgehen und sie dort abholen, wo sie stehen, gilt es das zu berücksichtigen.

Kindern, die noch keinen Computer-Zugang in ihrem privaten Umfeld haben, soll größtmögliche Chancengleichheit gewährt werden, indem wir ihnen die Nutzung in der Schule ermöglichen.

Daher integrieren wir die neuen Medien als eine weitere Kulturtechnik zu Lesen, Schreiben und Rechnen in den täglichen Unterricht. Wir nutzen ihre Möglichkeiten auf breiter Basis, fördern gemeinschaftliches Lernen, beachten ihre Grenzen und machen Gefahren bewusst.

Als nötige Grundlagen für diese Arbeit sehen wir an:

- ein medienkompetentes Kollegium
- ein inhaltliches Konzept als Teil des Schulprogramms
- eine geeignete Ausstattung

So gliedert sich das Mediennutzungskonzept der KGS St. Urbanus in diese drei Hauptbereiche.

Inhalt:

I. Kompetenzen im Kollegium

1. Voraussetzungen
2. Fortbildung

II. Inhaltliche Ziele und Aspekte

1. Nutzungskompetenz
 - a) Einüben von Grundlagen der Handhabung im 1. / 2. Schuljahr
 - b) Vermitteln basaler Fertigkeiten
 - c) Nutzung im täglichen Unterricht
 - Sprachlicher / sachunterrichtlicher Bereich
 - Mathematischer Bereich
 - Künstlerischer / gestaltender Bereich
 - Muischer Bereich
 - Fächerübergreifende Aspekte von Lernsoftware
 - Fächerübergreifende Aspekte der Internetnutzung
2. Kritische Kompetenz
 - a) Einsichten durch Kompetenz
 - b) Einsichten durch Gespräche
 - c) Grenzen des sinnvollen Umgangs mit Computer und Internet
 - d) Bewegungsübungen gegen Bewegungsmangel
3. Soziale Kompetenz
 - a) Gemeinsames Arbeiten
 - b) Gegenseitige Hilfe
4. Beachten weiterer inhaltlicher Aspekte
 - a) Geschlechter-Aspekt
 - b) Eltern-Akzeptanz
 - c) Veränderung der Lehrerrolle
 - d) Veränderte Aufgaben der Lehrkräfte
 - e) Softwaretauglichkeit
 - f) Sicherheit / Gesundheit

III. Ausstattung

1. Vorhandene Ausstattung
 - Bestand
 - Erläuterungen
2. Nötige Ausstattung
 - a) Erster Schritt
 - b) Zweiter Schritt

I. Kompetenzen im Kollegium

1. Voraussetzungen

Bereits seit längerer Zeit setzen alle KollegInnen der KGS St. Urbanus Winden Computer in ihren Klassenräumen ein: als Schreibwerkzeug, zum Gestalten, für Lernsoftware, Diagnostik, Fördermaßnahmen etc. Die Einbeziehung des Internets bisher nur in Projekten, AGs, Förderstunden oder Kleingruppen im Lehrerzimmer am dortigen Arbeitsplatz möglich, da in den Klassen noch keine Internet-Anschlüsse lagen.

Die Gemeinde Kreuzau als Schulträger war bisher finanziell nicht in der Lage, Hardware für die Klassen anzuschaffen und schon gar keine Vernetzung der Klassen vorzunehmen. Die in den Klassen vorhandenen PC wurden vom Förderverein oder von der Telekom gesponsert oder gebrauchte PC von Eltern gespendet. So entstand ein regelrechter Hardware-Zoo, der eine gut funktionierende Vernetzung erschwert. Ende 2005/Anfang 2006 soll nun der erste Schritt in Richtung Vernetzung erfolgen. Ziel ist es, alle Rechner bis zum Ende 2006 untereinander zu vernetzen. Hierzu erfolgt eine „konzertierte Aktion“ von Gemeinde und Förderverein, damit die Finanzierung sichergestellt werden kann.

2. Fortbildung

a) **Derzeitiger Kenntnisstand im Kollegium**

Kollegiumsinterner Austausch:

Regelmäßige Evaluation, gegenseitige Hilfe bis hin zu gegenseitigen Hospitationen sind selbstverständlicher Bestandteil der gemeinsamen Arbeit mit den neuen Medien. Der Schulleiter und eine weitere Kollegin können jeweils zur Unterstützung herangezogen werden.

Der im Lehrerzimmer vorhandene Computer mit Internetanschluss dient zum Arbeiten/Ausprobieren und zum Demonstrieren/Lösen von aufgetretenen Fragen „zwischen durch“ wie auch der schuleigene Laptop in Verbindung mit dem Beamer zum Einsatz in Konferenzen.

Darstellung / Kommunikation nach außen:

- Auf der umfangreichen Schulhomepage wird die Schule nach außen dargestellt. Die KollegInnen verfolgen und unterstützen dies oder liefern eigene Beiträge. Die Administration und Pflege der Homepage wird vom Schulleiter geleistet.

b) Fortbildungskonzept des Kollegiums:

Das Kollegium wird Fortbildungswünsche oder Fragen, die sich aus der täglichen Arbeit ergeben, an die Medienbeauftragten des Kreises Düren richten.

Diese werden sich um die Durchführung kümmern.

Das kann sein durch

- die Moderatoren selbst
- Angebote im Fortbildungsheft des e-teams Düren
- weitere schulische Fortbildungsangebote auf örtlicher Ebene oder Landesebene
- Antragstellung ans e-team Düren zur Vermittlung und Kostenübernahme einer kommerziellen Fortbildung durch Fremdmoderatoren
- Einkauf von Fortbildungen aus dem Schuletat oder über den Schulverein (notfalls)

Konkrete Fortbildungsinhalte können hier nicht genau aufgelistet werden, da sie sich aus dem täglichen Einsatz und neuen Anforderungen ergeben werden. Schwerpunkte werden voraussichtlich als nächstes die Themen „Selbstlernen“, „Nutzen der Vorteile des Schulnetzes/Netzwerkadministration“ und „Einbindung interaktiver Elemente“ bei der Gestaltung von Unterrichtsmaterialien oder Internetangeboten sein.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick, in welchem Rahmen Fortbildung stattfinden kann:

<u>Umfassende Fortbildungen</u> zu speziellen Themen im Bereich der eigenen basalen Fertigkeiten oder des didaktischen Einsatzes der neuen Medien im Unterricht, jeweils auf Wunsch von KollegInnen	in schulexternen Fortbildungen für einzelne KollegInnen oder interessierte Gruppen
<u>Komprimierte Kurzfortbildungen</u> zu Fragen, die sich aus der täglichen Arbeit ergeben und für alle von Interesse sind	in schulinternen Halbtagsfortbildungen
<u>Fortbildungsangebote</u> aus schulexternen Ausschreibungen	Aktuelle Fortbildungsangebote werden im Lehrerzimmer ausgehängt, in Konferenzen oder im Email-Verteiler weitergegeben (s.u.).
<u>Einbindung des Themas in die monatlichen Lehrerkonferenzen</u>	In Konferenzen werden über den Computer im Lehrerzimmer und/oder den Beamer kontinuierlich neue Lernsoftware-Produkte und ihre Einsatzmöglichkeiten, Internetangebote wie z.B. Kinderbrowser, Autolernwerkstatt... und weitere Ideen für den täglichen Unterricht kurz vorgestellt.
<u>Einbindung in die Themenstellungen anderer schulinterner Halbtagsfortbildungen</u>	In schulinternen Fortbildungen zu übergeordneten Themen wie z.B. Lesen oder Schreiben werden die Möglichkeiten zur Kompetenzverbesserung durch die neuen Medien als ein Teilbereich einbezogen.
<u>Schnellhilfe</u> zu aktuellen Fragen aus dem täglichen Unterricht	Kurze Fragen können im gegenseitigen Austausch in den Pausen besprochen, neue Erfahrungen weitergegeben werden.

im Klassenraum

Der Schulleiter und eine Kollegin bieten technische oder inhaltliche Hilfe vor Ort in den Klassen an.

Aktuelle Infos

durch die Schulleitung

- Hinweise auf Fortbildungsangebote
- Interessante Links mit Kurzkomentar
- Anregungen für den Unterricht
- Neues aus dem IT-Bereich
- Diskussionsanlässe

Verfügbarkeit von Material

Auf der Schulhomepage soll in nächster Zeit ein geschützter Bereich entstehen, in dem die KollegInnen sowohl zuhause als auch in den Klassen nach Eingabe eines Passwortes die in der Schule erstellten Unterrichtsmaterialien einsehen oder downloaden können: Werkstätten, Stationenläufe, Materialien zu Ganzschriften, selbsterstellte Präsentationen zu Lerninhalten... Auch die Möglichkeiten des Servers als Fileserver sollen 2006 genutzt werden können.

II. Inhaltliche Ziele

Entwicklung einer tragfähigen Medienkompetenz mit Schwerpunkten in den Bereichen

Nutzungskompetenz

Kritische Kompetenz

Soziale Kompetenz

unter der Beachtung weiterer inhaltlicher Aspekte

1. Nutzungskompetenz:

Im Rahmen von offenem Unterricht und selbstständigem Lernen sollen Computer vom 1. bis 4. Schuljahr in die Medienecken der Klassen integriert werden und ihre Möglichkeiten auf breiter Ebene angewendet werden.

Zudem soll das Internet als Informationsquelle und in Verbindung mit der schuleigenen Homepage zur Kommunikation mit anderen Klassen und Schulen oder zum Darstellen eigener Arbeitsergebnisse konsequent genutzt werden.

a) Einüben von Grundlagen der Handhabung im 1./2. Schuljahr

- Umgang mit der Tastatur / Kennzeichnen der wichtigsten Tasten/Funktionen mit farbigen Klebepunkten
- Handhabung der Maus / Selbstständiges Umstellen für LinkshänderInnen
- korrektes Herauf- und Herunterfahren der Rechner
- Handhabung des Druckers, des Scanners, der Digitalkamera
- (s. auch 3. Soziale Kompetenz – Helfer und Experten)

b) Vermitteln basaler Fertigkeiten

- in Windows-Funktionen: Starten und Schließen von Programmen; Minimieren und Verkleinern/Vergrößern von Fenstern; Öffnen und Speichern von Dateien auf Festplatte, auf Diskette oder im Schulnetz; Umgang mit dem Windows-Explorer; Installieren von Programmen
- im Schreibprogramm (MS Word,)
- in der Bildbearbeitung
- in Präsentationsprogrammen (MS PowerPoint, Mediator, Einzellizenz)
- im Umgang mit dem Browser: Starten, Eingeben/Aufrufen einer URL, Vor- und Zurück-Funktion, Favoriten

c) Nutzung im täglichen Unterricht

Sprachlicher / sachunterrichtlicher Bereich

Wichtiges Instrumentarium beim Schreib- und Leselehrgang des 1. Schuljahres

- Lautgetreues Schreiben am Computer im Schreibprogramm Word
- Einsetzen elektronischer Anlauttabellen wie „Schreiblabor“ von Mühlacker und „Die sprechende Anlauttabelle“ aus dem Friedrich Verlag
- Schreib- und Leseübungen mit der „Lernwerkstatt“ von Mühlacker
- Leseübungen im Audiorekorder von Windows

Schreiben in MS Word / Formatieren der erstellten Texte

- Freies Schreiben
- Partnergeschichten
- Geschichtenbücher
- Tagebücher
- Schreibkonferenzen
- Rechtschreibübungen (bes. zur Wörterkiste)
- in interaktiven Arbeitsblättern

Einsatz von Sprach-Lernsoftware

- Rechtschreibprogramm „Gut“ in allen Klassen
- Sprachlernprogramme
- „Lernwerkstatt“ von Mühlacker in allen Klassen
- weitere Programme in einzelnen Klassen

Gemeinsames Lernen über Email und Chat: zum Schreiben (z.B. Fortsetzungsgeschichten schreiben, Sachtexte austauschen...), zum Lesen (z.B. mit einer anderen Klasse eine Lesekartei aufbauen, Arbeitsanweisungen im Chat lesen/ausführen...) und zu sachunterrichtlichen Zusammenhängen (Erfahrungen oder Informationen austauschen, Themenbereiche gemeinsam bearbeiten...); mit Klassen der KGS St. Urbanus Winden im schulinternen Netz oder mit Kindern anderer Schulen im In- und Ausland

Nutzen von Internetangeboten, z.B. „Kinder in Europa“ (Kochrezepte, Lexikon, Ich-Texte, Sachtexte) und „Lese-Kids“ auf learn:line

Einsatz vorhandener elektronischer Lexika als Ergänzung zu Print-Lexika

- MS Encarta Lexikon (Schullizenz)
- MS Encarta Weltatlas (Schullizenz)
- Bertelsmann Lexikothek
- Brockhaus multimedia
- Duden Kinderlexikon
- Terzio Kinderlexikon mit Peter Lustig

Einsatz von Sachthemen-CD-Roms mit so genannten Lernumgebungen zum freien Surfen, z. B. „Löwenzahn“ 1-6, „Oskar, der Ballonfahrer“, „Alex auf Reisen“
- In Deutschland, In der Wüste, Im Regenwald ...

Einsatz von speziellen Sachthemen-CD-Roms in bestimmten unterrichtlichen Zusammenhängen, z.B. in Werkstätten zum Thema „Steinzeit“, „Indianer“, „Mein Körper“ ...

Präsentation von Unterrichtsergebnissen in Powerpoint, (Mediator) oder anderen Präsentationsprogrammen

Mathematischer Bereich

Einsatz von Mathematik-Lernsoftware

- „Blitzrechnen“ 1/2 und 3/4 in allen Klassen passend zum verwendeten Unterrichtswerk

- „Das Zahlenbuch“ von Müller/Wittmann (zur Übung)
- „Lernwerkstatt“ von Mühlacker in allen Klassen
- Einsatz weiterer Lernsoftware unter dem Aspekt, mathematisches Denken in Gesamtzusammenhängen zu fördern
- Einsatz von Geometrie-Programmen wie „Bauwas“

Email: Knobel-, Sach- oder Monatsaufgaben von/für Partnerklassen bearbeiten/entwickeln

Mathe-Chat: Kopfrechnen, 1X1, Sachaufgaben..., an den Rechnern innerhalb der Klasse oder der Schule, mit Partnerschulen, durch Eltern von zuhause zu festgelegten Zeiten

Angebote im Internet nutzen: z.B. Monatsaufgaben, projektartige Lernangebote wie www.mathe-plus.de

Künstlerischer / gestaltender Bereich

Nutzen der Digitalkameras für Fotos und Videosequenzen

Nutzen der Scanner für Vorlagen, selbstgemalte Bilder

Einsatz von Mal- und Bildbearbeitungsprogrammen

- Nutzen des Malprogramms MS-Paint aus dem Windows-Zubehör für Gestaltungsaufgaben
- Nutzen des Bildbearbeitungsprogramms MS Photodraw zum Bearbeiten, Ergänzen, Verändern und Verfremden digitaler Fotos oder selbstgemalter eingescannter Bilder als Prozess kreativen Gestaltens

Erstellen von Videosequenzen, die z.B. bei Elternabenden oder –festen vorgeführt werden

Erfahren von Manipulationsmöglichkeiten scheinbar objektiver Darstellungen in Bild und Film

Einsatz des Internets

- Werke berühmter Künstler zum Bereich Bildbetrachtung im Internet anschauen und Informationen über ihr Leben und Wirken erhalten
- Angebote im Internet nutzen, z.B. den gerade neu entstehenden Bereich „Kinder, Kunst und Künstler“ bei learn:line / „Kinder in Europa“

Musischer Bereich

Das Machbare moderner Musik erfahren, z.B. mit Software wie „DanceMachine“:
Musikstücke selbst erstellen und dadurch Einsichten in die Gestaltung moderner Musik gewinnen

Software zum Karaoke-Singen einsetzen

Im Audiorekorder eigenen Gesang / eigene Musik aufnehmen und anhören

Einsatz des Internets

- Finden und Herunterladen von Musikstücken aus dem Internet
- Angebote im Internet nutzen wie z.B. eine Mozartwerkstatt im Wiener Schulweb

Fächerübergreifende Aspekte von Software

- Viele Lernsoftware-Programme sind fächerübergreifend aufgebaut. Dies entspricht den von uns bevorzugten offenen Unterrichtsformen, in denen meist auch mehrere Fachbereiche zu einem Thema eingebunden sind.
- Es wird Software zur Diagnose und gezielten Förderung von Defiziten eingesetzt.
- „MindManager“ (Schullizenz) wird sowohl von KollegInnen (Vorbereitungen, Konferenzen, Elternabende...) wie auch SchülerInnen (Themen- und Stoffsammlungen, Projektentwicklungen...) zum Erstellen von Übersichten (Mindmaps) eingesetzt.
- „Lernsoftware“ wird - auch für den Einsatz im Internet - selbst erstellt in Form von interaktiven Arbeitsblättern in Word, PowerPoint- oder Mediator-Präsentationen, interaktiven Elementen wie Quiz, Kreuzworträtseln, Lückentexten, Multiple-Choice-Aufgaben. Die Übungen können so konkret zugeschnitten werden auf die einzelnen Themen/Ziele/Schwierigkeitsgrade/Bedingungen des Unterrichts/der Inhalte.
- Fächerübergreifende Aspekte der Internetnutzung

Informationen finden, auswählen und bewerten

- zur Internetrecherche Kinder- oder professionelle Suchmaschinen nutzen, besonders die Blinde Kuh (www.blindekuh.de) und die werbefreie Volltextsuchmaschine Google (www.google.de)
- Internetadressen, die zu den Unterrichtsinhalten passen, direkt vorgeben, z.B. Adressen bekannter Zoos als Vorbereitung eines Zoobesuchs oder zur Informationssuche zu Tieren
- Erfahrungsaustausch/Gespräche über die dabei gesammelten Erfahrungen
- Bewertung der Qualität dieser Informationen

Kommunizieren mit anderen Kindern/Klassen/Schulen/Ländern

- Emails als ein schnelles Medium zur Kommunikation und zum Versenden von Dateien nutzen (Einrichten von Email-Adressen für die Klassen/für die einzelnen SchülerInnen)
- Geschützte Chaträume zum direkten, zeitgleichen Austausch/Dialog zwischen zwei oder mehr Partnern nutzen (vorrangig Nutzen der eigenen Chatseite in den NewsOnline, der Chatfunktion aus dem MS-Messenger,
- Präsentieren/Publizieren von Unterrichtsergebnissen oder klassen-/fächer-/schulübergreifenden Projekten
 - auf der Schulhomepage
 - in Primolo
- Klassenhomespages - Vorstellung der Klasse, Berichte vom Klassenleben, Darstellung von Unterrichtsergebnissen..., erstellt an den Klassenrechnern, verlinkt mit den Klassentüren im Bereich „Wir heute“ auf der Schulhomepage
- Online-Version der Schülerzeitung „Stups“ (**St. Urbanus Presse-Seiten**) interessante Sachthemen, Berichte aus dem Schulleben, Witziges, Rätsel... unter Einbeziehung der Schüler und Schülerinnen ALLER Klassen, erstellt an den Klassenrechnern
- in PowerPoint-Präsentationen zum Download

Freies Surfen im Internet

- vorrangig über bestimmte (vorgegebene Links)
- Regeln für freies Surfen erarbeiten und visualisieren

Grenzen und Gefahren des Internets kennen lernen (siehe 2. Kritische Kompetenz)

Aufbau einer Schulbibliothek mit multimedialen Angeboten und Selbstlernmöglichkeiten

Zur Zeit arbeiten wir an der Ergänzung der Schülerbücherei mit multimedialen Angeboten und Selbstlernmöglichkeiten.

Bücher werden über möglichst viele Wege beschafft (Spenden durch Eltern/örtlichen Buchhandel/Schulverein..., Bücherbasar, geeignete Bücher aus den Klassenbüchereien, monatlich neue Bücherkisten zu unterschiedlichen Themenbereichen aus der Stadtbücherei...). Neuangeschafft wurden aktuell z.B. verschiedene Kinderlexika und ein mehrbändiges Handlexikon, zu dem auch eine CD-Version gehört. Diese ergänzt die bereits in der Schule vorhandenen multimedialen Kinder- und Erwachsenen-Lexika. Es sollen Selbstlernangebote gemacht werden, die die verschiedenen Medien verbinden. Selbsterstellte Aufgaben, professionelle Software und Angebote aus dem Internet (z.B. Rechercheaufgaben

für Kleingruppen wie „Die Robokutschpiloten-Rallye“ von VW, <http://www.robo.alws.de>) erscheinen dafür geeignet.

Eltern werden zur Betreuung einbezogen, so dass sich Kinder aus den Klassen im Laufe des Vormittags zu bestimmten Zeiten dort ohne Lehrkräfte aufhalten können.

2. Kritische Kompetenz:

Besonderer Wert soll auf die Entwicklung eines kritischen, überdachten Umgangs mit den neuen Medien gelegt werden, sowohl was die Inhalte als auch die Nutzungsgewohnheiten betrifft.

a. Einsichten durch Kompetenz

Je kompetenter Kinder werden, desto besser begreifen sie, dass auch aus dem Computer nichts herauskommt, das nicht vorher jemand eingegeben hat! Das Internet birgt neben vielen Vorteilen und Möglichkeiten auch Gefahren für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Regeln im Umgang damit und kritische Distanz gegenüber den Inhalten sollen antrainiert werden. Kinder müssen unbedingt lernen, dass nicht alles stimmt, was dort verbreitet wird, dass nicht alle „Autoren“ lautere Absichten haben, dass es niemanden gibt, der eine inhaltliche Kontrolle ausübt.

Die meisten Eltern fühlen sich überfordert mit dieser Erziehungsaufgabe, oftmals aus eigener Unkenntnis. Hier hat unsere Schule eine wichtige Verantwortung.

Ein Ansatz ist, die Kinder beim Darstellen eigener Ergebnisse ins Netz das „Machbare des Internets“ erfahren zu lassen. Es wird klar: Jeder kann eingeben, was er will, egal ob falsch oder richtig, gut oder schlecht. Jeder kann alles von überall her abrufen, muss sich aber ein eigenes Urteil bilden, ob die gefundenen Informationen sinnvoll und zutreffend sind.

Bis zum Ende des 4. Schuljahres soll von allen Kindern der Schule das e-Pferdchen abgelegt werden.

Zum Bereich „Sicherheitsregeln für das Internet“ stellt die Lehrerkonferenz in Kürze auf der Grundlage der Sicherheitsregeln in der Kindersuchmaschine „Blinde Kuh“ einen Punktecatalog mit den wichtigsten Regeln zusammen. Bei der selbsttätigen Verfälschung von Ton-, Bild oder Textdateien können Kinder erfahren, wie leicht scheinbar objektive Bildschirmdarstellungen verändert werden können.

b. Einsichten durch Gespräche

Wie Kinder sich verhalten, was ihnen wichtig ist, wie sie empfinden, ist ihnen in den seltensten Fällen bewusst. Auch scheinbar Offensichtliches gilt es bewusst zu machen.

So sind auch Computer und Internet häufig Gegenstand gemeinsamer Gespräche, z.B. im Montagskreis, in dem über Nutzungsgewohnheiten am Wochenende gesprochen werden kann, über die bevorzugten Spiele, langes

Stillsitzen, Alleinsein vor dem Bildschirm, „Überraschendes“ beim Ausflug ins Internet...

Im Anschluss an intensive Arbeitsphasen, an durchgeführte Projekte oder Werkstätten, an aufgetretene Schwierigkeiten oder besondere Erfolgserlebnisse bieten solche Gespräche ebenfalls gute Möglichkeiten. Sie werden ganz bewusst regelmäßig in die Medienarbeit integriert.

c. Grenzen des sinnvollen Einsatzes von Computer und Internet

Um wirklich eine kritische Kompetenz zu erlangen, ist es sehr wichtig, dass sowohl die Lehrkräfte wie die Kinder die Grenzen eines sinnvollen Computereinsatzes kennen und akzeptieren.

Keinesfalls sollte/n

- i. mögliche originäre Erfahrungen durch Darstellungen am Rechner ersetzt werden
- ii. das Lernen/Spielen mit allen Sinnen vernachlässigt werden
- iii. andere sinnvolle Medien durch den Computer ersetzt werden
- iv. Gemeinsamkeit mit anderen Kindern bei Arbeit oder Spiel durch Einzeltun am Computer verdrängt werden.

Auch dies wird mit den Kindern in Gesprächen thematisiert.

d. Bewegungsübungen gegen Bewegungsmangel

Trotz vorrangig offener Unterrichtsformen gibt es immer wieder Phasen, in denen Kinder vor dem Computer zu lange still sitzen. Zu Hause kommt das noch viel häufiger vor als in der Schule. Die nachteiligen Auswirkungen eines solchen Bewegungsmangels sollen intensiv thematisiert werden und so im Laufe der Zeit ein Problembewusstsein geweckt werden. Kinder dürfen, ja sollen verschiedene zuvor abgesprochene Bewegungsübungen einfordern, wenn sie längere Zeit still auf ihren Stühlen gesessen haben.

3. Soziale Kompetenz:

Gemeinsames Lernen und gegenseitiges Helfen am Computer stellen einen wichtigen Schwerpunkt dar.

a. Gemeinsames Arbeiten

Es wird besonderer Wert auf Partner- oder Gruppenarbeit gelegt. Dieser Aspekt wird bei der Unterrichtsplanung ganz bewusst bedacht, so dass Einzelaufgaben am Computer eher selten vorkommen. Aufgaben werden im Team bearbeitet, also zu zweit, vielleicht aber auch zu dritt oder viert.

Bei gemeinsamen Recherche-Aufgaben wird ein besonders starkes Wir-Gefühl erzeugt. Die SchülerInnen erfahren die Notwendigkeit des „Arbeitens mit vereinten Kräften“ bei gleichzeitigem Verteilen einzelner Aufgabenbereiche, um ein bestimmtes Ziel erreichen zu können.

b. Gegenseitige Hilfe durch:

- Paten / Patinnen:

Seit vielen Jahren übernehmen Kinder der 4. Schuljahre die Patenschaft für die neuen Erstklässler. Im Rahmen dieser Patenschaften sollen Viertklässler auch bei der grundlegenden Handhabung des Computers im 1. Schuljahr, bei der Einarbeitung in schwierige Basis- oder Lernprogramme und eventuell bei kleinen Projekten helfen.

- Helfer / Helferinnen:

Bestimmte Hardware-Komponenten wie der Drucker, der Scanner, die Digitalkamera, usw. werden nicht von jedem Kind ständig genutzt. Einzelne Kinder werden hier besonders „ausgebildet“. Sie sind dann die HelferInnen an diesen Geräten, die sich gut damit auskennen. Sie können von Kindern, die Schwierigkeiten haben, um Hilfe gebeten werden. Die Lehrkraft wird dadurch in erheblicher Weise entlastet. Hierzu hängen Namenslisten an der Wand.

- Experten / Expertinnen:

Die Einführung neuer Programme und Aufgaben kann über Programm-ExpertInnen aus der Klasse erfolgen. Diese werden in kleinen Gruppen von der Lehrkraft oder den PatInnen aus den 4. Schuljahren (s.o.) eingewiesen und geben ihr Wissen in gemeinsamen Übungen an Kinder weiter, die das Programm noch nicht kennen. Nach einiger Zeit können alle damit umgehen (Schneeballeffekt).

4. Beachten weiterer inhaltlicher Aspekte

a) Geschlechter-Aspekt:

Der Computergebrauch in den ersten Grundschulklassen wirkt der Dominanz von Jungen/Männern in IT-Bereichen entgegen, da Mädchen frühzeitig eingebunden werden, noch unvoreingenommen sind und gleichberechtigt die Chance erhalten aktiv und intuitiv an diese Medien heranzugehen und Selbstbewusstsein zu sammeln.

b) Eltern-Akzeptanz:

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtige Grundlage des Schullebens. Daher werden sie durch Gespräche, Informationen und Teilnahme an der Arbeit einbezogen.

c) Veränderung der Lehrerrolle:

Mit der Öffnung von Unterricht hin zu schülerzentriertem Unterricht in offenen Unterrichtsformen und selbstbestimmtem Lernen hat sich bereits unser Selbstverständnis ändern müssen. Die Lehrperson gibt einen Teil der Verantwortung für das Lernen in die Eigenverantwortung der SchülerInnen. Dies ist auch wichtiger Bestandteil bei der Arbeit mit den neuen Medien. Die außerschulischen Erfahrungen der Kinder werden einbezogen, aufgenommen und als hilfreich akzeptiert.

d) Veränderte Aufgaben der Lehrkräfte:

Ebenso wie sich die Funktionen der Lehrkräfte verändern, verändern sich Aufgaben und Anforderungen. So wird z.B. Lernsoftware im weitesten Sinne selbst erstellt werden (elektronische Arbeitsblätter), direkt bezogen auf die jeweiligen Unterrichtsinhalte und die einzelnen Lerngruppen.

e) Softwaretauglichkeit:

Bei der Auswahl und Beurteilung von Lernsoftware werden wir uns einerseits auf Empfehlungen offizieller Stellen stützen, uns andererseits auf die eigenen Erfahrungen und die von KollegInnen stützen. In Konferenzen werden diese ausgetauscht.

f) Sicherheit/Gesundheit:

Da unsere Kinder im häuslichen und schulischen Bereich immer häufiger vor dem Computer sitzen, muss der sicheren und gesundheitsgerechten Gestaltung der Computerarbeitsplätze Beachtung geschenkt werden, sowohl bei der Gestaltung in der Schule als auch vom erzieherischen Standpunkt aus.

III. Ausstattung

1. Vorhandene Ausstattung

Hardware

Dank der Mittel der **e-nitiative** und Dank der **großzügigen Unterstützung unseres Fördervereins** verfügen wir zurzeit in allen Klassen über **Medienecken**- bis auf 2 Klassen, in denen nur 1 PC steht- mit jeweils 2 PC und 1 Tintenstrahldrucker. Leider haben wir noch **keine fahrbaren Tische**, so dass wir noch keine Gruppierungen vornehmen können, um auch schon einmal mehr Kinder aus einer Klasse an einem Projekt arbeiten lassen zu können.

Zur **Präsentation von Software** und der **Projektion von Powerpoint-Präsentationen** für den Unterricht und für die **Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen** sowie für den **Einsatz bei Elternabenden und Elterninformationsveranstaltungen** (Elternschule) hat der Förderverein uns die Anschaffung eines **Beamers** und eines **Laptops** ermöglicht. In Verbindung mit dem in einer Sonderaktion fast geschenkt erhaltenen „**Smartboard**“ (Projektionsfläche mit integrierter Maus- und Schreibfunktion) ist eine professionelle Arbeit in diesem Bereich möglich.

Eine große Chance wurde leider vor 4 Jahren- aus unserer Sicht unverständlich-vertan.

Der Förderverein hatte **10 000 DM** zur Verfügung gestellt, um die **komplette Vernetzung** zu einem **Server-basierten Netzwerk** zu ermöglichen. Der **Schulträger** hätte lediglich **5 000 DM** ergänzen müssen. Trotz mehrfacher Bitte wurde diesem Ansinnen aus „Kostengründen“ nicht stattgegeben. Der Förderverein hat sich daraufhin in seinem Unterstützungsschwerpunkt für mehrere Jahre anders orientiert.

Im Jahr 2006 soll nun doch mithilfe des Fördervereins eine Vernetzung in Schritten stattfinden. Auch die Gemeinde sieht jetzt eher Möglichkeiten, unser Ansinnen zu realisieren. In einer gemeinsamen Anstrengung wird es wohl gelingen, alle Klassen sukzessiv in das Netz einzubeziehen. Damit sind dann alle technischen Voraussetzungen gegeben, die für einen modernen Unterricht unter Einbezug Neuer Medien erforderlich sind.

Auch ein unterrichtlicher Einsatz des Internets nach den Vorschriften und Empfehlungen der neuen Richtlinien und Lehrpläne wird machbar. Unser Medienkonzept ist bereits darauf ausgerichtet. **Damit werden auch die Kinder unserer Schule die** notwendige Kompetenz **im Umgang mit den neuen Medien und einen** verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet lernen können.

Software

Wir haben eine Reihe sehr hochwertiger Software für die Schule anschaffen können, die stark genutzt wird. Zunehmend geraten wir jedoch in Kostendruck, da die Schullizenzen sehr teuer sind. Weitere Anschaffungen sind kaum noch möglich. Da hoffen wir auf weitere Mittel des Schulträgers, der sich zunehmend auch dieser Verantwortung stellt und allen Schulen ein entsprechendes gesondertes Budget zur Verfügung stellt.

Wartung

Ziel unseres Bemühens ist die vollständige Übernahme der Wartung durch den Schulträger.

Bisher hatte die Gemeinde leider noch kein Konzept in dieser Hinsicht entwickelt, so dass die Wartung vom Schulleiter und dessen Sohn vorgenommen werden musste, natürlich zum Nulltarif. Schon allein aus zeitlichen Gründen kann so nicht weiter verfahren werden.

Seit kurzem ist eine Administratorin im Rahmen eines Minijobs für alle Grundschulen zuständig. Es bleibt abzuwarten, wie sich auf dieser besseren Grundlage die Wartungssituation gestaltet.

Ein vernünftiges Wartungskonzept muss her, damit auch in drei Jahren noch mit neuen Medien gearbeitet werden kann!

2. Nötige Ausstattung

Um das vorliegende Mediennutzungskonzept an der KGS St. Urbanus Winden vollständig umsetzen zu können, halten wir folgende Aufrüstung unserer Ausstattung für nötig:

a) Erster Schritt:

Pro Klassenraum:

- zwei neue moderne Multimediarechner, die geeignet sind für anspruchsvolle Lernsoftware und an denen störungsfreies (!) Arbeiten möglich ist
- je ein (einwandfrei funktionierender!) Drucker oder Anbindung an einen Netzwerkdrucker
- je ein Scanner
- Gleiche PCs/Geräte in den verschiedenen Klassen würden eine große Erleichterung für die KollegInnen bedeuten, z.B. bei Fach- oder Vertretungsunterricht.

- Auch die nötige Wartung (1st-Level-Support vor Ort, 2nd-Level-Support durch die Gemeinde, 3rd-Level-Support durch die Herstellerfirma) würde dadurch erheblich erleichtert.

Im Lehrerzimmer:

- ein Laptop zusätzlich zum PC für die 11 KollegInnen

b) Zweiter Schritt:

In unserem größeren vielseitig nutzbaren Mehrzweckraum:

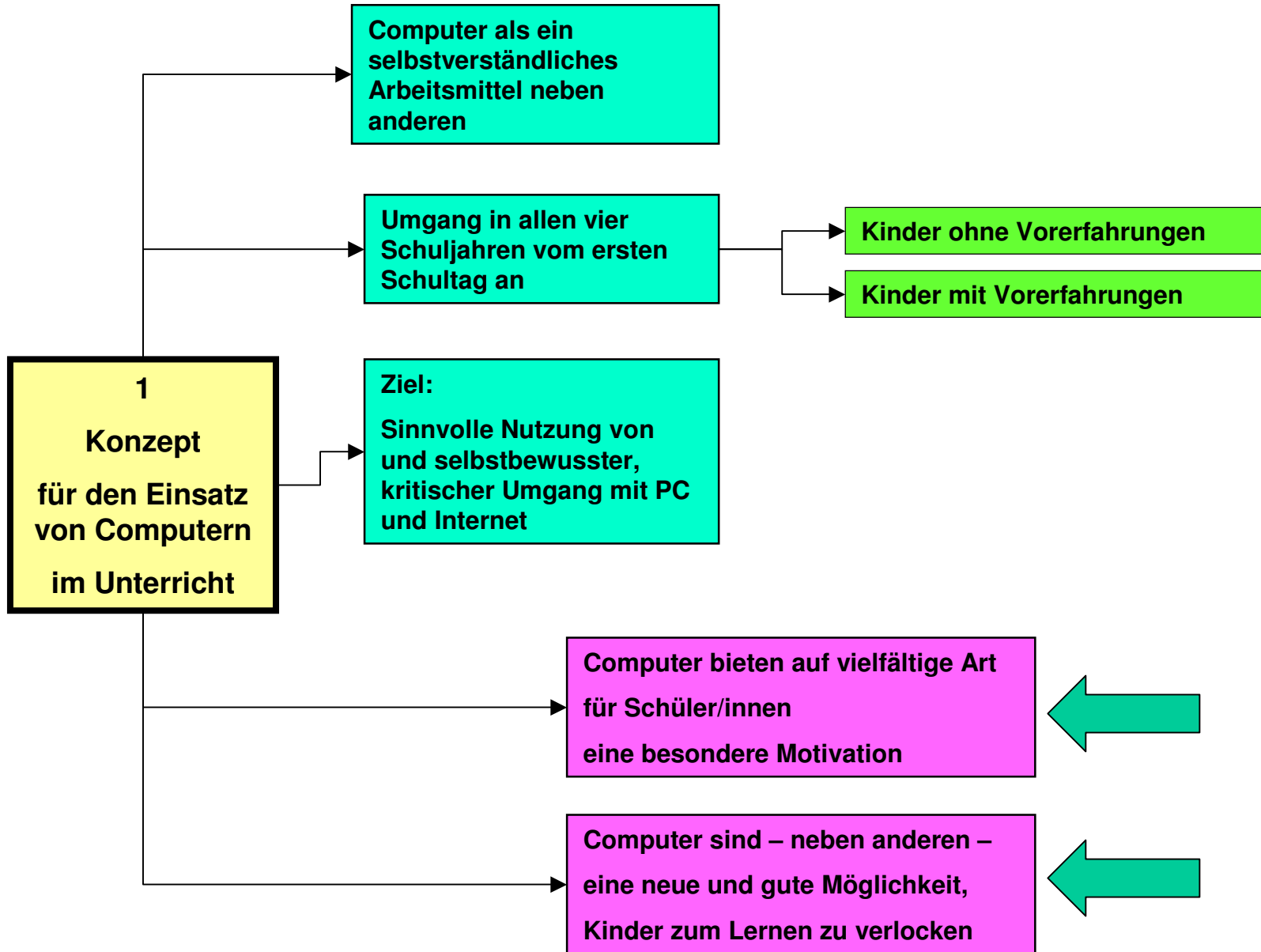
- eine mobile Laptop-Einheit:
- 15 Laptops möglichst guter Ausstattung mit Netzwerkkarte und zusätzlicher Maus
- Ladeschrank zur Aufbewahrung/Wiederaufladung
- zusätzliche Funkvernetzung

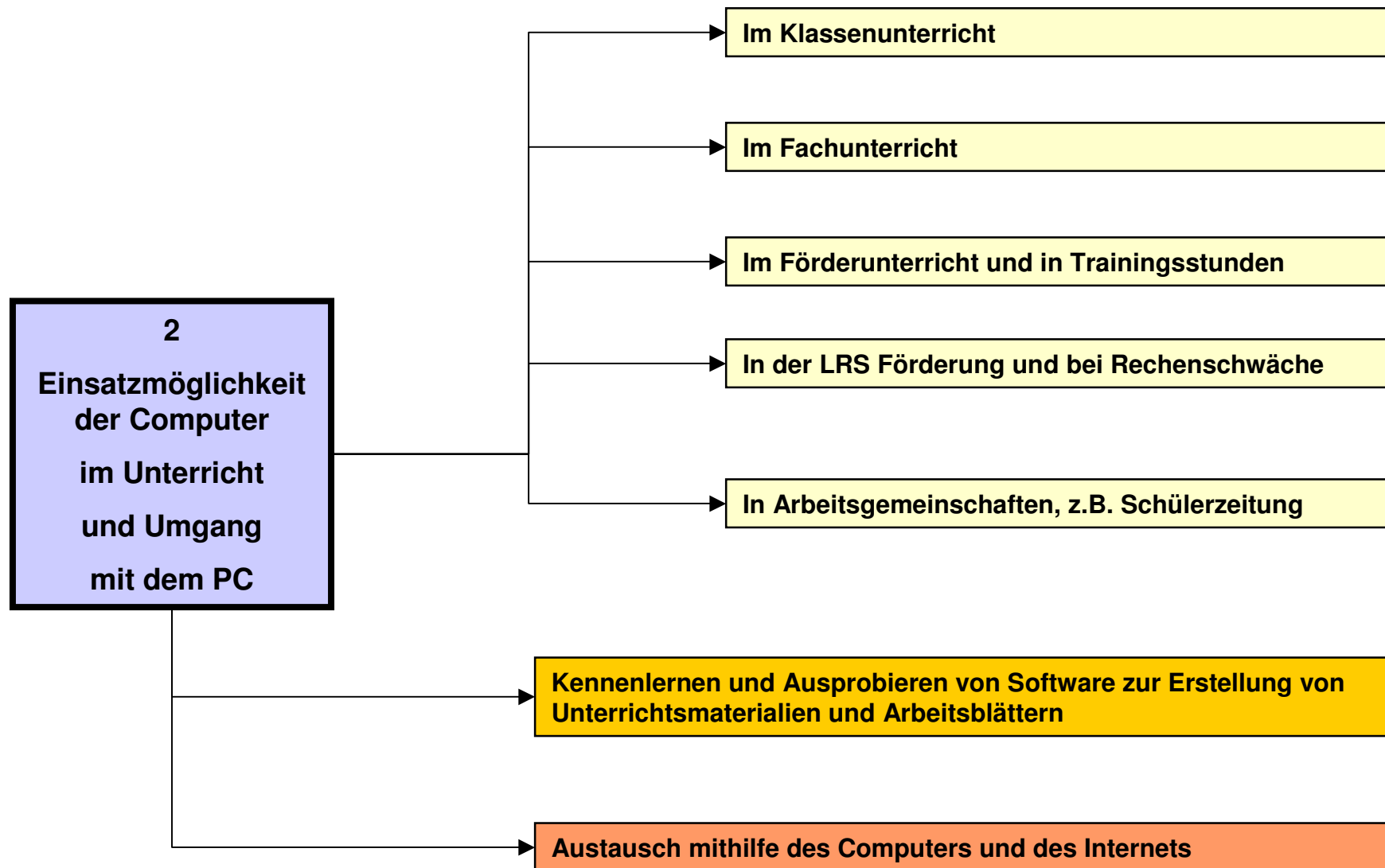
Es bestehen vielfältige Möglichkeiten einer sinnvollen Nutzung, entweder im Mehrzweckraum selbst oder in Räumen, in die die Geräte im Bedarfsfall vorübergehend entliehen werden können:

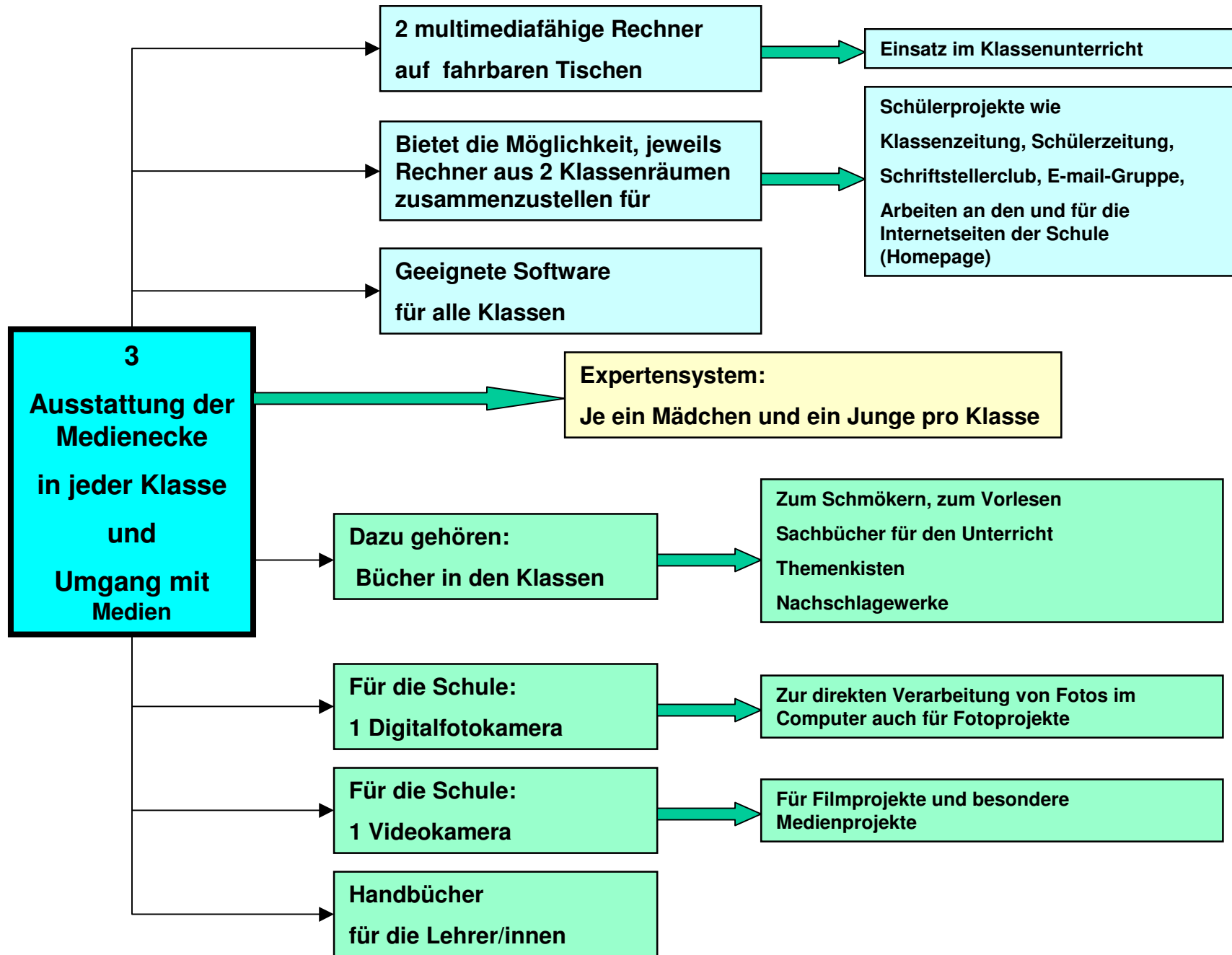
- im Raum selbst im Rahmen von Projekt-/AG-Arbeit oder zur Vermittlung basaler Fertigkeiten (z.B. in Verbindung mit dem Beamer)
- in der im Aufbau befindlichen Schulbibliothek mit multimedialen/online Selbstlernangeboten
- in Klassen zur Vermittlung von Basiskompetenz oder zu anderen gemeinsamen Vorhaben/ Projekten, so dass eine ganze Klasse in Partnerarbeit (z.Zt. max. 30 SchülerInnen) zeitgleich am PC arbeiten kann
- in Klassen, wenn einige Arbeitsplätze mehr benötigt werden

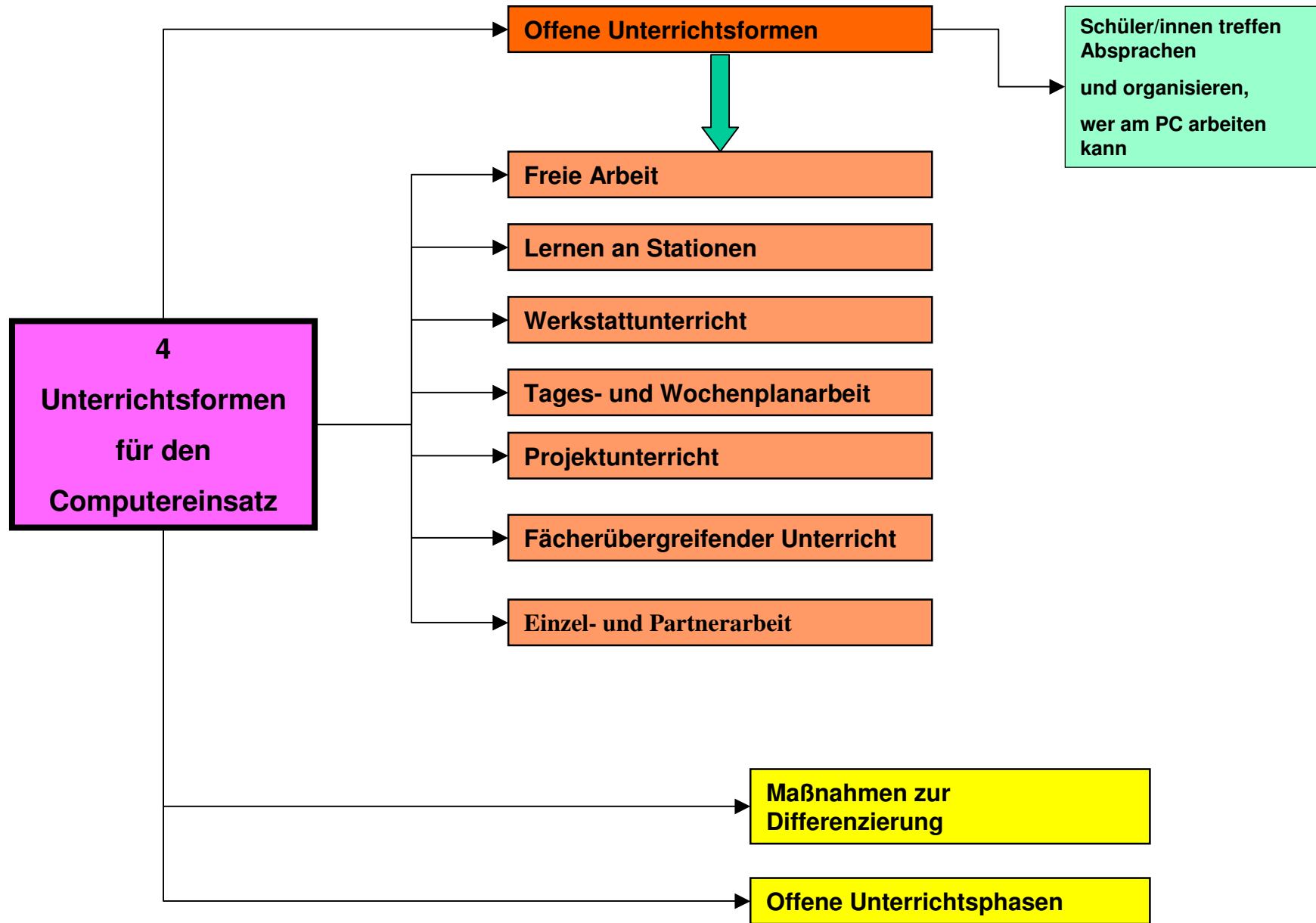
Inhalt

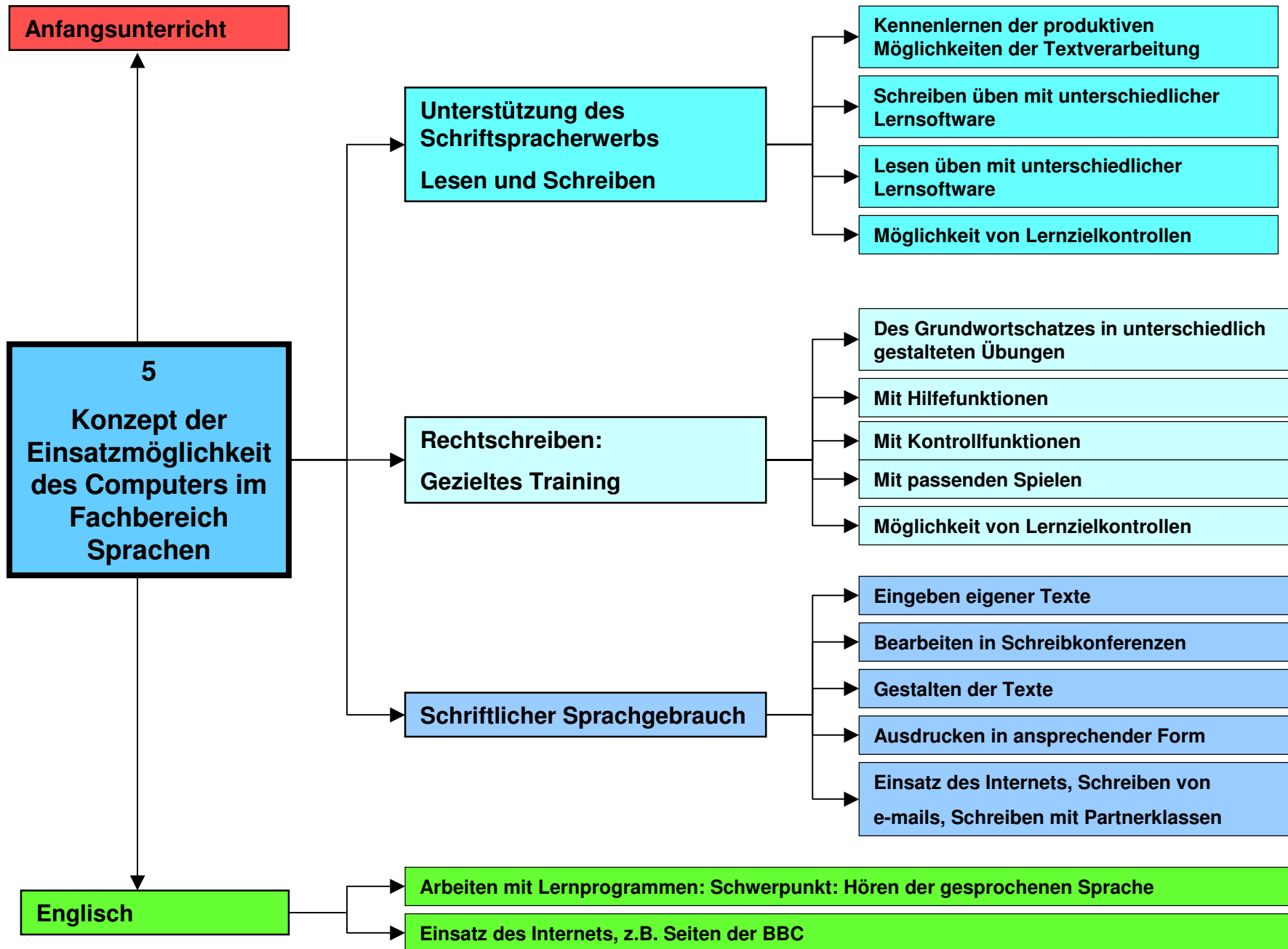
- 1 Konzept für den Einsatz von Computern im Unterricht
- 2 Einsatzmöglichkeiten im Unterricht und Umgang mit dem PC
- 3 Ausstattung der Medienecke in jeder Klasse und Umgang mit Medien
- 4 Unterrichtsformen für den Computereinsatz
- 5 Konzept der Einsatzmöglichkeiten im Fachbereich Sprachen
- 6 Konzept der Einsatzmöglichkeiten in weiteren Fächern/Fachbereichen
- 7 Unterrichtsvorbereitung mithilfe des Computers
- 8 Fortbildung des Kollegiums

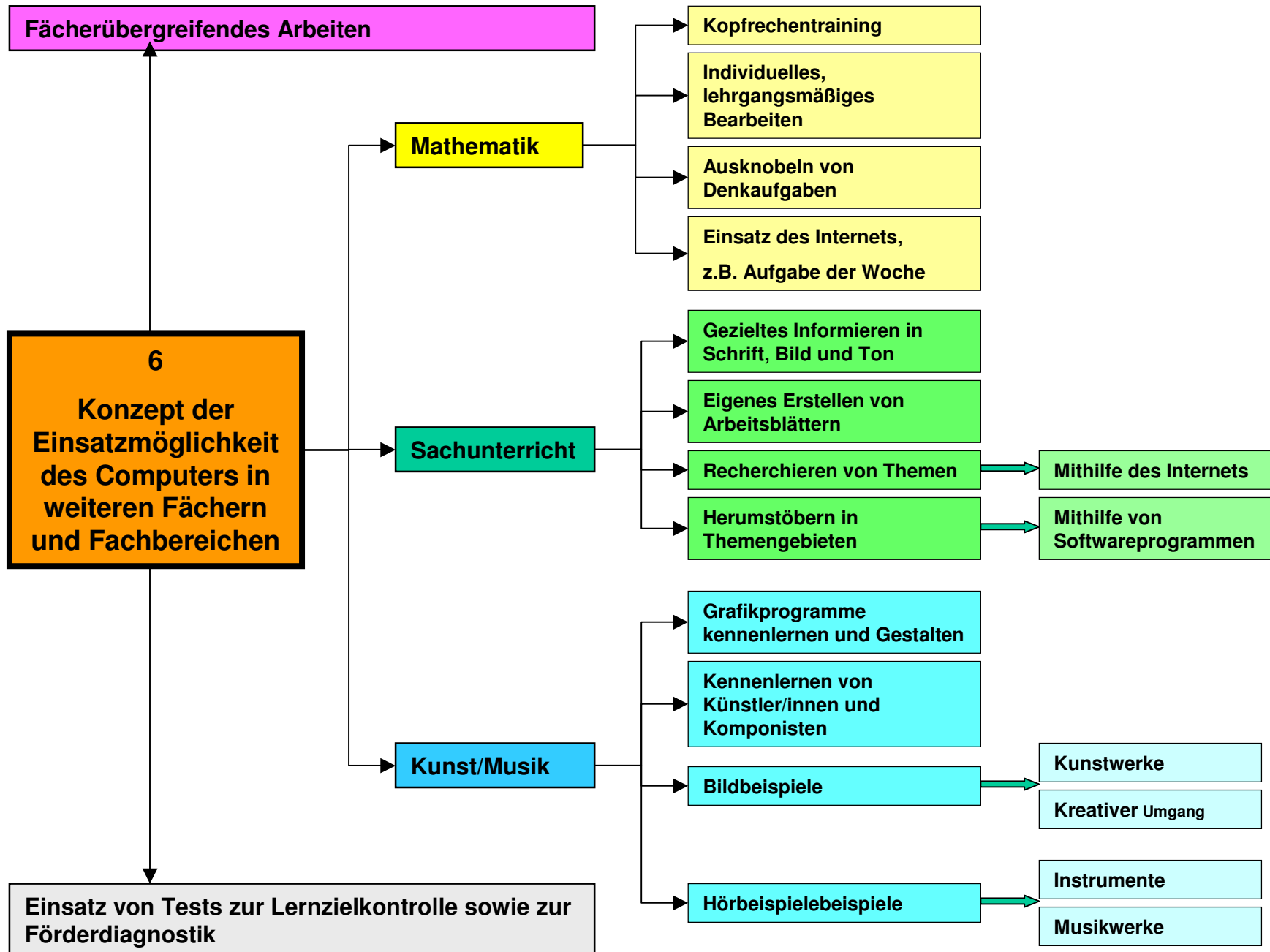












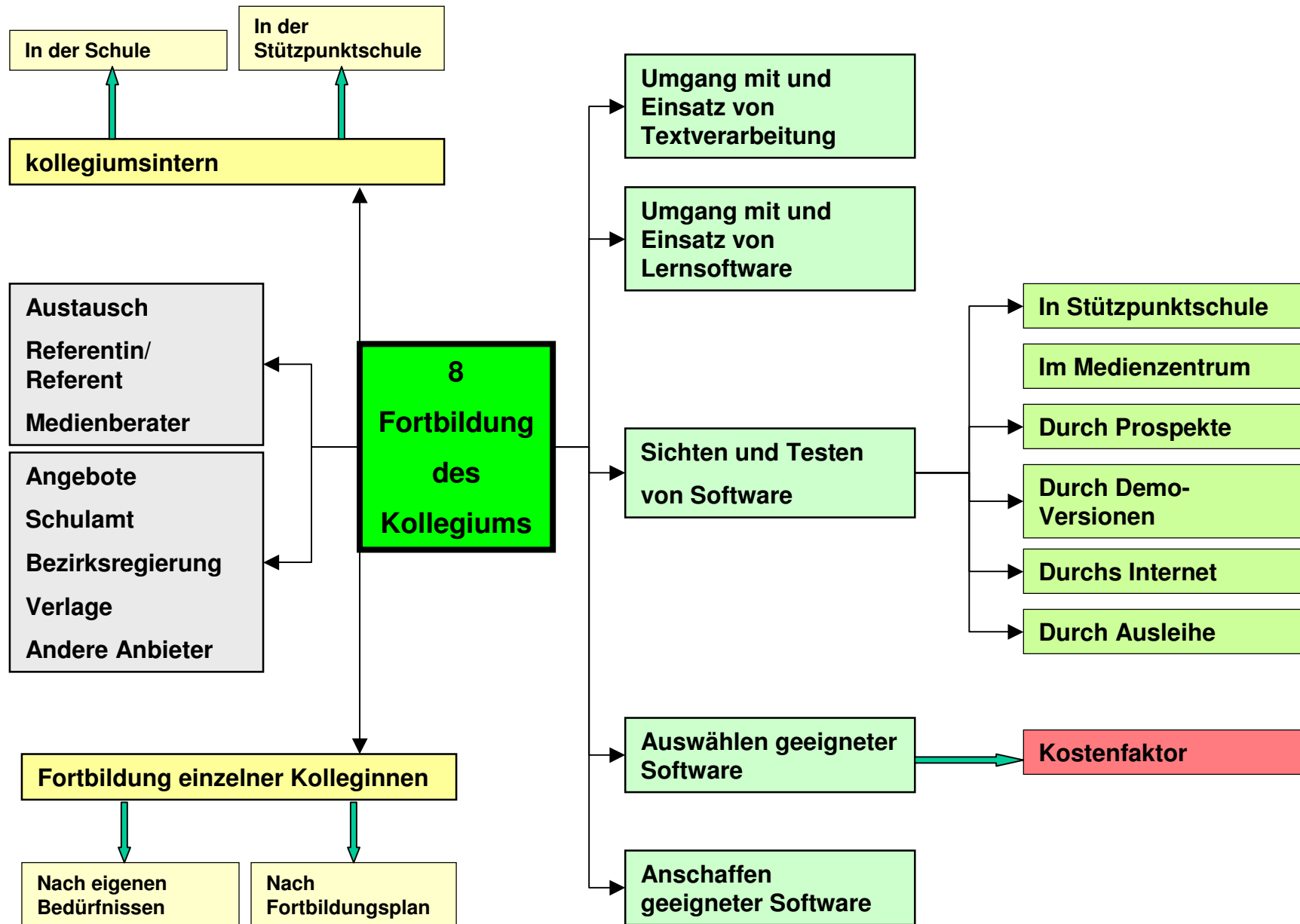
7
Unterrichtsvorbereitung
mithilfe des
Computers

Erstellen von Arbeitsblättern mithilfe von
Textverarbeitungsprogrammen (WORD),
Präsentationsprogramm (Powerpoint)
und /oder anderer (Lern-)Software (z.B. Primtext)

Recherche im Internet

Austausch über E-mails

Nutzung der Textverarbeitung
und der Präsentationssoftware
z. B. für Elternbriefe oder Elternabende



Konzept zum Aufbau einer Rechtschreibkompetenz

Um bei den Kindern eine möglichst hohe Sicherheit in der Orthographie zu erreichen, arbeiten wir auf der Grundlage des Konzeptes von N. Sommer-Stumpenhorst. Wir ergänzen dieses durch vielfältige sinnvolle Materialien und Übungen.

Die formale Schreibkompetenz (Rechtschreibung) wird bei uns vom 1. bis zum 4. Schuljahr intensiv gefördert. Dabei legen wir großen Wert darauf, den Lernstand jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen und individuell mit den Kindern zu arbeiten.

Im ersten Schuljahr schreiben die Kinder lautgetreu, d.h. sie hören die einzelnen Laute eines Wortes genau ab und übertragen diese in Buchstaben. In den folgenden Schuljahren werden die Rechtschreibregeln (z.B. Wortarten, Konsonantenverdopplung, Variationen von Wortstämmen) nach und nach eingeführt, geübt und vertieft.

Dies geschieht , je nach Bedarf, in Kleingruppen, im Klassenplenum oder individuell mit einzelnen Kindern.

Es ist uns wichtig, bei den Kindern ein Verständnis der Regeln aufzubauen und sie zu befähigen, Gelerntes in ähnlichen Situationen anzuwenden. Daher verzichten wir auf einfaches Auswendiglernen von Wörtern und Sätzen, ohne dass die Kinder die Rechtschreibregeln verinnerlicht haben. (den Kindern die Regeln bewusst zu machen)

Natürlich bringt jedes Kind unterschiedliche Kenntnisse mit und lernt in einem anderen Tempo. Um dies zu berücksichtigen, überprüfen wir regelmäßig durch Diagnosediktate (nach N. Sommer-Stumpenhorst) den individuellen Lernstand der Kinder.

In Partner- und Einzelarbeit üben die Kinder mit Hilfe vielfältiger Materialien individuell auf ihrer Stufe des Erwerbs der Rechtschreibkompetenz wie z.B.

- Modellwortschatz
- Bildwortkarten
- Fehlertexten

Diese Arbeit wird durch wiederholende und vertiefende Aufgaben im Klassenplenum unterstützt.

Um das selbständige Arbeiten insbesondere bei freien Textproduktionen zu fördern, sollen die Kinder befähigt werden, im Umgang mit Nachschlagewerken (Wörterbuch, PC ...) Sicherheiten zu erlangen. Auch Schreibkonferenzen (gegenseitige Überarbeitung freier Texte) sind ein Instrument, die Rechtschreibung zu reflektieren.